

Erstausgabe  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag  
und Samstag.

Preis vierteljährlich  
hier 1.10. M., mit Träger-  
lohn 1.10. M., im Bezirks-  
und 10 km-Verkehr  
1.20 M., im übrigen  
Württemberg 1.30 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kunzigen-Gehalte  
1. d. 1/2 Teil. Seite aus  
gedruckt. Schrift auf  
deren Raum: bei 1/2 Teil.  
Wiederholung 10 M.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Nachdruck.

Wiederabdrucken:  
Das Plattenverhältnis  
auf  
Schmied, Buchweil.

### Amtliches. *Mm 5.8/03*

**Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung** werden unter Hinweis auf §§ 3-7 der Minst.-Verfügung vom 18. Juni 1891 (Reg.-Bl. S. 154) aufgefordert, die Listen über die flüchtigsten Steuerkapitale längstens bis 1. Okt. Neher vorzulegen.

Nagold, den 19. Septbr. 1903.

R. Oberamt: Stegmaier, A.-B.

Von der Fleischerei-Berufsgenossenschaft wurde für die Zeit bis 1. Oktober 1906 gewählt:

als Vertrauensmann  
Hermann Müller, Fleischermeister in Nagold,  
als Stellvertreter desselben  
Friedrich Maier, Fleischermeister in Nagold.  
Dies wird hiermit zur Kenntnis der Ortsbehörden gebracht.

Nagold, den 19. Septbr. 1903.

R. Oberamt: Stegmaier, A.-B.

**Bekanntmachung betreffend die Feldbereinigung II auf Markung Nagold.**

Am Dienstag den 18. Oktober l. Js. findet von vormittags 9 Uhr ab auf dem Rathaus zu Nagold die **Besitzstands-Einschätzungstagfahrt**

für die in Ausführung begriffene Feldbereinigung statt. Dieselbe umfasst folgende Gewände: Im Dreieckigen, unter Lohndorf, unterm Rucken, im Grabengrund, im Stall, am Aichweg, in langen Aedern, am alten Müllerweg, an der Herstrasse, beim Apotheker, im Dohlemäcker, im oberen Kreuzerthal, im Gaispitz, Stabengrund, Wildstöckle und hinterm Wolfsberg.

Dazu werden alle beteiligten Güterbesitzer mit dem Bemerken eingeladen, daß etwaige Einwendungen gegen die **Besitzstandsaufnahme** und gegen die vorgenommene **Schätzung** bei Anschlußvermeidung bis zur Tagfahrt bei der Vollzugskommission oder in letzterer selbst vorzubringen sind und daß gegen die Versäumung rechtzeitigen Vorbringens solcher Einwendungen eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

Die betreffenden Akten, der Situationsplan mit den eingezeichneten Eigentums- und Bonitierungsgrenzen, die Bonitierungsprotokolle, das Bonitierungs-Verzeichnis, das Besitzstandsregister und das Verzeichnis über die ermittelten Widersprüche und Verminderungen sind zur allgemeinen Einsichtnahme auf dem Rathaus in Nagold bis zum **13. Oktober l. Js.** aufgelegt.

Die Mitglieder der Vollzugskommission sind auf Verlangen bereit, auf dieser Tagfahrt das von ihr eingehaltene Verfahren mündlich des Näheren zu erläutern.

Nagold, den 19. Septbr. 1903.

R. Oberamt: Ritter.

Am 18. Sept. d. J. wurde von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulleitung in Bappellau, Bez. Nácholsheim (Blauweiden), dem Unterlehrer Jakob Zinzer in Göttingen, Bez. Herrenberg, die Schulleitung in Dallmannen, Bez. Holzgrabenweiler, dem Unterlehrer Eugen Hummel in Rohrdorf übertragen.

### Komitadschi wider Willen.

Bericht eines nichtfreiwilligen mazedonischen Insurgenten.

Fortsetzung.

Wir begnügten uns also, längs der Bahn weiterziehend, den Staatstelegraphen auf der ganzen Strecke zu zerstören und gelangten so bis zur Station Banjica. Hier sprengten wir einen Durchschlag mit Dynamit in die Luft, wodurch die Bahnverbindung für längere Zeit unterbrochen wurde. Banjica, wo wir abermals nahmen, was wir brauchten, ist ein großes Dorf von etwa 250 Häusern mit reinchristlich-serbischer Bevölkerung. Hier trennten wir uns von einer anderen Bande, welche nach Brden zurückging. Wie ich später erfuhr, wollte sie dieses Dorf plündern, wurde jedoch von den erbitterten Bewohnern mit Flintenschüssen empfangen, wobei es zum Straßenkampfe kam und die Komitadschi vor den aus ihren Fenstern schießenden Serben weichen mußten.

Wir selbst fuhren fort, die Telegraphenlinie zu zerstören, wobei es manchmal zu Scharmützeln mit den die Bahn bewachenden Posten kam, von denen acht erschossen wurden, während auch von uns sieben fielen und mehrere verwundet wurden. Bei Sabiant bogten wir links ab und gingen an den Abhängen des Peristeri nordwärts. Mit einigen anderen Freischaren uns vereinigend, vernahmten wir, daß 15 bulgarische Offiziere bei Resen eingetroffen sein

### Die Kleinwohnung. \*)

Von Prof. D. Chr. Nuhbaum in Hannover.

Unter dem Wort „Kleinwohnung“ sind alle Wohnungen zusammenzufassen, deren Inhaber den gering bemittelten und den wirtschaftlich schwachen Volksschichten angehören. Je nach dem Ort und innerhalb der gleichen Stadt treten daher ziemlich bedeutende Unterschiede zwischen der Art und der Größe dieser Wohnungen auf. Die besseren derselben sind Abbilder der ortstüblichen „herrschaftlichen“ Stadterwerbungen in etwas kleinerem Maßstabe und in bescheidenerer Ausstattung, während die einfachen Kleinwohnungen in der Regel eine andersartige Gestaltung erhalten müssen, um den Lebensgewohnheiten ihrer Inhaber vollkommen zu entsprechen. Mit den letzteren wollen wir uns daher etwas eingehender beschäftigen, während dieses für die ersteren kaum notwendig sein wird.

Als Erfordernis für jede Kleinwohnung sollte gelten: ein abgeschlossener Flur nebst Abort, eine Küche nebst Speisekammer, ein bis zwei Wohnräume u. ein geräumiges Schlafzimmer für die Eltern nebst den kleinen Kindern, während für heranwachsende Söhne und Töchter gesonderte Schlafzimmer notwendig sind, deren Abmessungen aber bescheidene sein dürfen.

Velber werden diese Räume nur in den besseren Kleinwohnungen derart vollständig gebildet; je volkreicher die Stadt und je bescheidener die Einkünfte der Bewohner sind, um so größere Beschränkungen pflegen die letzteren sich auferlegen zu müssen. Doch sollte das Streben der Allgemeinheit darauf gerichtet sein, die gegenwärtig recht traurige, oft sogar trostlose Gestalt jener Einschränkungen zu mildern. Der Staat, die Städte und die wohlhabenden Bürger dürfen ihre Mitwirkung zu einem solchen Vorgehen nicht versagen, da die Not vielerorts die erträglichen Grenzen längst überschritten hat und bringende Abhilfe erheischt.

Je einfacher die Lebenshaltung der Wohnungsinhaber ist, eine umso größere Aufmerksamkeit muß der Gestaltung der Küche gewidmet werden, weil sie als Aufenthaltsraum in eigentlicher Sinne, vielfach sogar als Hauptaufenthaltsraum für die Tagesstunden zu betrachten ist. Da die Hausfrau selbst oder ihre Vertreterin die Küchenarbeit und Hausarbeit verrichtet, so dient die Küche ihr eben als Aufenthaltsraum für eine ziemlich bedeutende Zahl der Tagesstunden, und in der Regel werden die kleineren Kinder sich bei ihr befinden, falls das Wetter nicht deren Aufenthalt im Freien gestattet, da sie der Beaufsichtigung bedürfen. Ferner wünschen die Leute während der kühleren Jahres- und Tageszeit die Wärme auszunutzen, welche die Küche zu bieten pflegt, weil sie die Ausgabe für das

\*) In Anbetracht dessen, daß in Stadt und Bezirk mehr oder weniger große Bauland besteht und in Betätigung des auf Schaffung von Bauland gerichteten Bestrebens unserer Stadtverwaltung, entnehmen wir obige Ausführungen dem Werte: Leitfaden der Hygiene für Techniker, Verwaltungsbeamte, Studierende dieser Fächer von Prof. D. Chr. Nuhbaum in Hannover. München u. Berlin, Verlag von R. Oldenbourg.

Heizen anderer Räume zu scheuen haben. Je kühler das Ortsklima ist, umso mehr und umsolänger dient daher die Küche als Familienzimmer. Je beschränkter endlich die Zahl der Räume ist, umso mehr wünscht man, die einzige Stube zu schonen und sauber zu halten. Es wird dann in der Küche das Essen aufgetragen, die von der Arbeit Heimkehrenden verweilen zunächst in ihr, um das Schuhzeug zu wechseln oder trocken zu lassen, kurzum, die Küche und der Hauptwohnraum werden eins.

Sollen hierdurch nicht Mißstände erwachsen, dann ist es notwendig, die „Wohnküche“ als solche anzufassen und ihr Abmessungen zu geben, welche dem Hauptaufenthaltsraum der ganzen Familie angemessen sind. Ihr und dem Familienschlafzimmer gebührt dann die geräumige Gestaltung, während die Stube etwas kleinere Ausmaße erhalten kann, da sie und ihr Luftraum dem ständigen Gebrauch entzogen werden.

Von großer Bedeutung ist es, der Küche ein kleines Geläß zum Aufbewahren der Speisen und Speisereste zu geben, vornehmlich, wenn die Küche als Hauptaufenthaltsraum dient. Im anderen Falle erhalten die Speisen in luftlosen Schränken Platz oder stehen dem Verfaulen und der Verunreinigung durch Fliegen offen.

Es ist aber in Kleinwohnungen weniger noch als anderswo am Plage, daß dieses Geläß als betretbarer Raum ausgebildet werde. Ein mit Fenster versehener Wandschrank von 0,5 bis 0,6 m Tiefe und einer Breite von 0,80 bis 1,0 m reicht hier für diesen Zweck vollständig aus und hat den Vorzug, daß die Speisen vor Staub u. Fliegen besser geschützt werden können als in einer betretbaren Kammer, deren Raumergabe in der Regel als Verschwendung bezeichnet werden müßte. Das Fenster ist nach innen aufgehend auszubilden, nach außen aber durch Drahtgaze dicht abzuschließen, die behufs der Reinigung am besten in einem kleinen, lockschließbaren Rahmen sich befindet.

Den Schrank selbst teilt man vorteilhaft der Höhe nach in zwei Abteile, deren jedes seine besondere Tür enthält. In dem unteren, etwa 0,60 m hohen Abteil können die Nahrungsmittel, im oberen Abteil die fertigen Speisen und Speisereste unterkunft finden.

Wo es an Raum für einen solchen Wandschrank mangelt, ist es geraten, die Küche unterhalb des Küchenfensters zu einem nach innen etwa 0,50 m vorspringenden Schranke auszubilden, welcher eine kleine durch Drahtgaze abgeschlossene Oeffnung ins Freie erhält. Das obere Abschlußbrett des Schrankes dient gleichzeitig als Fensterbank und als Arbeitstisch, der in dieser Lage volles Licht bietet u. wenig Raum fortnimmt.

Einen großen Nutzen kann man den Inhabern der Kleinwohnungen ferner erweisen, durch Anlage von Wandchränken. Es fehlt ihnen vielfach an Geldmitteln, Schränke in ausreichender Zahl anzuschaffen. Auch die Umzugskosten werden durch sie nicht unwesentlich erhöht. Die Wohnung erhält daher leicht ein unordentliches Aussehen, wenn Kleider, Schuhzeug, Wäsche und dergl. frei an den Wänden hängend oder umherliegend untergebracht werden müssen. Es leiden ferner diese Gegenstände durch das Ber-

schaden von unserem Zustand berührt sein, er wird schließlich dem künftigen Verlangen seines Volkes, namentlich aber den Vorstellungen seiner Minister nachgeben müssen, weil er doch nicht das wird zerstören wollen, was sein Großvater mit so vielen Opfern aufgebaut hat. Unsere ganze Politik beruht deshalb auf der Geschicklichkeit, die Sache so anzustellen, daß nicht wir, sondern die Türken die Angreifer sind. Zu diesem Zwecke hat uns auch die bulgarische Regierung selbst ausgeschied, den Kuffand in eine Gegend zu tragen, die von der Grenze weit entfernt ist, damit sie sagen kann: „Seht, wir sind an der Geschichte unschuldig! Das Volk selbst ist es, welches sich, der endlosen türkischen Schandtaten müde, endlich erhoben hat.“ Weil aber diese hartköpfigen und feigen Mazedonier nur ungern zu den Waffen greifen, ist es unsere Sache, dafür zu sorgen, daß es zu einer großen Katastrophe kommt. Wir sind doch keine Barbaren, daß wir an den Grausamkeiten selbst Gefallen finden. Wenn wir also trotzdem die Christen durch Verbrennen ihrer Häuser und Ernten und durch Todesdrohungen zum Anschluß zwingen, wenn wir ferner Attentate gegen die Bahnen, Gebäude und friedliche Menschen, eventuell auch gegen Ausländer verüben, so tun wir dies doch nicht aus Zerstörungswut und Bestialität, sondern im Interesse der heiligen Sache, vor der alles andere schweigen muß. Unser ganzes Sinnen und Trachten geht dahin, die Türken durch unsere fortgesetzten Angriffe und durch die gegen sie verübten Grausamkeiten so lange zu reizen, bis ihnen die Geduld reißt und sie unter der christlichen Bevölkerung dieser Länder ein solches Blutbad anrichten wie kürzlich in Armenien

soilten, um die Führung der Eskorte zu übernehmen. Auf meine Frage, ob das pensionierte oder aktive Offiziere seien, wurde ich ausgelacht und mir bedeutet, daß jeder Bulgare, der Lust habe, in den heiligen Kampf zu ziehen, seitens der bulgarischen Regierung auf das größte Entgegenkommen rechnen könne. Eine Menge Offiziere hätten dies bemüht, um Urlaub zu verlangen, der ihnen auch auf unbestimmte Zeit gewährt werde, obgleich die bulgarische Regierung recht gut wisse, daß der Urlaub in Mazedonien verbracht werden solle. Ebenso sorgte die Regierung väterlich für die Ausrüstung aller über die Grenze tretenden Freischaren, sobald es weder an Waffen, noch Schießbedarf, noch Dynamit fehle. Auch Geld stredte die Regierung vor.

Bei dieser Gelegenheit sei gleich bemerkt, daß die Bulgaren sich über ihren Fürsten weidlich lustig machten und ihn gewissermaßen als Hampelnamm betrachteten, der von den bulgarischen Patrioten an einer Schnur gezogen wird. Keiner zweifelte, daß er schließlich gezwungen werden würde, entweder der Türkei den Krieg zu erklären oder den Thron zu verlieren. Auf meine Bemerkung, daß angesichts der Uebermacht der Türken doch ein Krieg Bulgariens für dieses ebenso verhängnisvoll enden müßte, wie jener Griechenlands gegen die Pforte, antwortete man mir folgendermaßen: „Daß wir allein mit der Türkei nicht fertig werden können, das ist klar. Wir sind aber überzeugt, daß Russland, sobald wir nur einmal in Krieg verwickelt sind, wohl oder übel mobil machen und uns helfen muß. Daran kann nur ein Dummkopf zweifeln! Der Zar mag noch so unan-

Der mit dem  
er=  
men  
hkle,  
en  
waren:  
u 36, 50  
to Pfd.,  
36, 50  
to Pfd.,  
36 und  
Pfd.  
n.  
fer.  
en  
in  
baum.  
ter  
ftigung bei  
artmann,  
schäft.  
a auf  
eime  
rtnor.  
n, 20 u. 22 J.,  
000 M., spät.  
bev. Mann—  
Näh. u. Bild  
berlin S. 14.  
in Nagold:  
t.: 1/10 Uhr  
Christenlehre,  
1/10 Uhr  
agsfeier).  
ethodisten-  
ngold:  
pt.: Vorm.  
Ihr Predigt.  
Standes-  
Nagold.  
en 3. Stadt-  
18. Sept.  
d t. ledig von

stauden, und sie verderben durch ihren Geruch die Luft der Wohnung. Einfache Wandkränke erhöhen aber die Anlagelosten der letzteren nur unwesentlich und lassen sich zuweilen ohne Schwierigkeit unterbringen.

Endlich muß es in städt. Stockwerkwohnungen als ein Erfordernis gelten, daß jede Familie über eine, wenn auch nur kleine Klause verfügt. Sie ist notwendig, um auf ihr die Betten und Polster zu sonnen und Kinderwäsche rasch trocknen zu können. Ihr weiterer Nutzen als Sitz- und Arbeitsplatz an frischer Luft bedarf des Hervorhebens nicht.

Das übermäßige Sparen mit Raum hat in den bestehenden Häusern vielfach zu den unglücklichen Anordnungen der Stiegen geführt, deren Spitzkufen das Ersteigen der Treppen, vornehmlich im Dämmerlicht, gefährlich machen, während die übermäßig groß gewählten Höhen der einzelnen Stufe Greifen, Greifenden, schwächeren Frauen und Kindern eine durchaus unmögliche Mühsal auferlegt, welche zu Gesundheitschädigungen Veranlassung geben kann.

In der Breitenbemessung der Stufe darf im Notfall an Raum gespart werden. Die Höhe sollte nicht über 16 bis 16 1/2 cm gewählt werden.

An Raum wird im Erdgeschoß städtischer Mietshäuser wesentlich nicht gespart, wenn man die Treppenhäuser unmittelbar an den Hauseingang legt, da dann der Handflur völlig fertigelassen werden kann. Der Zugang zum Garten kann mit dem Abgang der Stufen nach dem Keller vereinigt werden.

Diese Lage des Treppenhauses hat den Vorzug, daß man beim Entweichen eines Schadenfeuers ohne jeden Verzug zur Straße gelangen kann und die Feuerwehr den Sprayer auf dem kürzesten Wege zu erreichen vermag.

In den Stadthäusern geschlossener Bauart pflegt es ferner zur Ermäßigung der Anlagelosten der Wasser- und Ableitungen zu führen, wenn die Klüden und Aborte sich nahe liegen u. nach dort gerichtet sind, wo die Zuführungs- und Abführungsrohre laufen. Teils wird dieser Platz die Straße sein, teils auch der Hof (oder das Bodinnere), wenn der ganze Hof einheitlich bebaut und jene Rohre durch dessen Mitte geführt werden, falls die Stadtverwaltung die Rohr- u. Stielesführung oder deren Anschlüsse hoch berechnet.

Das Erfordernis, mit jedem Zoll möglichen Raumes zu sparen, erschwert beim Entwerfen von Kleinwohnungen das Gewinnen eines unmittelbar belichteten Flurs.

Der Zugang des Aborts von einer Klause entspricht nur für ganz bestimmte Gegenden den örtlichen Gepflogenheiten, wo ein mildes Klima den Weg durchs Freie ohne Nachteil erscheinen läßt, es aber besonders wünschenswert macht, den üblen Geruch der Wohnung fernzuhalten, welcher dort zu gewärtigen ist, wo die in Abschnitt 17 geschilderten Lüftungseinrichtungen sich nicht andringen lassen.

## Politische Uebersicht.

Die Generalinspektion des Militärerziehungswesens in Preußen hat zur Belehrung der Offiziere die Herausgabe von Aufsätzen höherer Offiziere unter dem Titel „Grundzüge der deutschen Land- und Seemacht“ veranlaßt, weil sich herausgestellt hat, daß verhältnismäßig nur wenige Offiziere mit den Zwecken und Zielen der Heereserrichtung vertraut sind.

Prinzregent Luipold hat bezüglich der Vertretung Bayerns im Bundesrat und zwar im Ressort der Finanzverwaltung bestimmt, daß der stellvertretende Bundesratsbevollmächtigte Ministerialrat Geiger vom 1. Oktober an seinen Wohnsitz in Berlin nimmt und daß ferner zum weiteren stellvertretenden Bevollmächtigten Ministerialrat und Kronanwalt Burtchard ernannt wird.

König Georg von Sachsen hat aus Anlaß der Beendigung der diesjährigen Manöver folgenden Armeebefehl an die beiden sächsischen Armeekorps ergehen lassen:

Es gereicht Mir zu besonderer Freude, der Armee nach Beendigung der diesjährigen Manöver Meine Anerkennung und Meinen königlichen Dank auszusprechen. Treueste Pflichterfüllung, vorzügliche Haltung und hervorragende

und früher noch bei uns in Bulgarien selbst. Kommt es dazu, so ist unsre Sache gewonnen, weil dann die Russen oder die Mächte intercedieren müssen und Mazedonien, wenn es auch nur vorerst autonom werden sollte, wie Kreta, wird dann doch ebenso gut uns anheimsaufen, wie Kreta Griechenland. Traurig ist es freilich, daß dabei vielleicht 20 000 oder mehr Unschuldige hingewezelt werden, aber was will das gegen die Freiheit befragen? Ohne Blut keine Freiheit. Haben wir auch auf unsre grün-rot-weiße (bulgarischen) Fahnen die Inschrift gesetzt „Smrt ili Roboda“ (Tod oder Freiheit). Also was läßt sich sonst machen? Allein sind wir natürlich schwach und machtlos; aber nach einem allgemeinen Christengemeinzel werden wir mit Hilfe der Mächte, oder wenigstens Rußlands, die Türken aus Europa vertreiben und ein großbulgarisches Reich aufrichten.“

Ich will aber zur Schilderung meiner Abenteuer zurückkehren. Unser nächstes Ziel waren die teilweise von Mohammedanern — Serben und Albanesen — bewohnten Dörfer, Dolenci und Kamna. Letzteres Dorf hatte unter 70 Häusern etwas mehr als 40 mohammedanische und da zudem alle Einwohner Serben sind, hatten sie sich dem Aufstande gegenüber ablehnend gezeigt. Deshalb sollten sie von uns gezüchtigt werden. Durch andere Scharen verstärkt, griffen wir beide Dörfer an. Dolenci hat gegen 50 Häuser, von denen über 30 mohammedanischen Serben und Albanesen gehören. Es wurde viel herumgeschossen, da sich die Einwohner, unterstützt von einigen türkischen Soldaten, in ihren Häusern verteidigten, bis wir diese in Brand steckten und die Dörfer niederbrannten. Mitten in dieser schönen

Leistungen haben den altbewährten Ruf Meiner Truppen wiederum bestätigt und gezeigt, daß auch die jungen Verbände den alten Regimentern ebenbürtig zur Seite stehen. Ich bin überzeugt, daß die Anerkennung, die Se. Majestät der Kaiser Mir aussprechen die Gnade gehabt hat, für Meiner Truppen ein Aufsporn zu den höchsten Leistungen sein wird. Die sächsischen Soldaten werden, dessen bin ich gewiß, immer bestrebt sein, im deutschen Heer mit an erster Stelle zu stehen, auch wenn es die Verteilung gilt von Kaiser und Reich, von König und Vaterland! Das Kriegsministerium hat diesen Befehl Meiner Armee bekannt zu geben.

Lepzig, am 11. September 1903. Georg.

Bulgarische Blätter bringen Einzelheiten über die in Mazedonien Tag für Tag von türkischen Truppen begangenen Gräueltaten. Diese übersteigen jede Vorstellung. Es herrsche allgemein die Ansicht, daß es in Mazedonien und in der Stadt Adrianopol bald keine christliche Bevölkerung mehr geben wird. — Wie aus Berlin gemeldet wird, schweben augenblicklich diplomatische Bemühungen zum Zweck einer gemeinsamen Vorstellung der Mächte in Sofia und Konstantinopel, durch die nochmals vor dem Krieg gewarnt werden und darauf hingewiesen werden soll, daß beide Staaten einen etwaigen Krieg auf eigene Gefahr führen würden, so daß, ganz gleich wie der Ausgang sei, eine Veränderung des status quo von den Mächten nicht zugelassen würde.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Ragold, 21. September.

Sängertroupe. Golden erstarrte gestern zum ersten Male wieder nach langer Verhüllung die Sonne; sie brachte Wärme und damit Lust zum Wandern in Wald und Feld. Um halb 3 Uhr ertönte ein schmetterndes Trompetensignal, das zum Waldfest des Sängerkranzes einlud. Bergnügt über die Aussicht eines unsittlichen Genusses und einiger vergnügter Stunden inmitten werter Kameraden und lieber Freunde, zogen viele hinaus zum taubenbesetzten Walde. Dort entwickelte sich bei den Chören des Sängerkranzes der unter der tüchtigen Direction des Herrn Arnold, prächtige Wessen zum Vortrag brachte, bei den klaren Klängen der Stadtkapelle, bei Tanz und Spiel ein frohbewegtes Treiben. Da das Wetter manchem noch nicht standhaft genug zu sein schien, war die Beteiligung nicht so groß, wie sonst gewohnt. Aus diesem Grunde und wohl auch wegen des ziemlich zurückliegenden Sebstags fiel die programmgemäßige Ansprache weg. Im übrigen war alles recht gelungen verlaufen und die Teilnehmer haben sich über dieses Abschiedsfest vom langsam vergehenden Nachsommer herzlich gefreut.

Vom Tage. Neues Leben durchströmte alle lebenden Wesen beim endlichen Wiedererwachen der lieben Sonne, die auch viele Wanderer hinauslockte. Der Ragolder Schwarzwaldberein hatte deshalb die Freude, einen Bruderverein aus Teinach befragen zu dürfen; nach dessen Anstuf am 12 Uhr und einem Anlauf im Gokhof zum Schiff ging es unter Führung einiger Mitglieder hinaus zur schönen Aussicht, die herrliche Pracht der Flora und die Seltsamkeit einzelner Exemplare aufzufragen. Dann wurde das Genüßheim Waldes besichtigt und kurz Zeit die Freude am Waldesfest gefeiert. Später war Einkehr im Gokhof zum Hirsch, wo sich bis zum Abgang des Jags nach Teinach ein gemächliches Beisammensein entwickelte.

—t. Ebdhausen, 18. Sept. Unter zahlreicher Begleitung von Freunden und Bekannten aus nah und fern wurde gestern Baumwart Handte hier zu Grabe getragen, der auch auswärts in weiteren Kreisen bekannt war. Seit 30 Jahren war er als Ortsbaumwart hier angestellt und hat sich als solcher wesentliche Verdienste erworben um das Wohl der Gemeinde. Eine große Anzahl geeigneter Obstsorten hat er in den hiesigen Gärten angepflanzt. Handte war Mitbegründer des seit 20 Jahren bestehenden Bezirksobstbauvereins, dem er als Ausschussmitglied manchen Dienst erwies. Ein Zeichen dankbaren Andenkens legte der Vorstand des Obstbauvereins, Oberamtsbaumwart Böhler von

Beschäftigung erteilte uns die Nachricht, daß türkische Truppen im Anmarsch seien, und dies genügte, um uns zur schließlichen Flucht gegen Gopesh zu treiben. Unterwegs boggen wir aber rechts ab und wandten uns gegen Smiljovo, weil uns von einem Bauern verraten worden war, daß in Smiljovo eine kleine türkische Besatzung sei. Smiljovo ist nämlich ein großer Ort von vielleicht 400 Häusern, lauter christliche Serben. Als wir herankamen, legten wir uns in den Hinterhalt und schickten einen bei uns befindlichen Mazedonier aus Itodo zum Spionieren in den Ort. Er kehrte mit der Nachricht zurück, daß keine Wachen angestellt und die Türken gerade zum Gebet ins Gebethaus gegangen seien. Das war natürlich eine höchstwillkommene Nachricht, und es ging auf das Dorf los, dessen uns begegnende Einwohner durch Drohungen zum Schweigen gebracht wurden. Im Gegenteil sie mußten uns zum Gebethaus hinführen. Hier war aber eine türkische Schildwache die auf uns zu feuern begann. Sofort wurde sie durch einige Schüsse niedergestreckt und wir stürzten uns auf das Gebethaus, wo mittlerweile die Türken alarmiert worden waren. An der Türe entspann sich nun ein blühiges Gefecht, während dessen uns ein Einwohner zeigte, wie wir die Fenster erreichen und von außen in das Innere schießen könnten. So von oben herab beschossen, waren bald alle Türken erschossen, aber auch wir hatten gegen 30 Tote und Verwundete.

Nach diesem Siege zogen wir die Dramoriza abwärts und wandten uns gegen Rodovelo, das ebenfalls überfallen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Balldorf, am Grabe des Verstorbenen nieder und widmete ihm einen ehrenden Nachruf.

r. Neuenbürg, 18. Sept. Im Walde bei Konweiler wurde der 60 Jahre alte Sägereibesitzer Fr. Jäck erhängt aufgefunden.

r. Wimsheim Oa. Veonberg, 18. Sept. Im Steinbruch des Joh. Bauer ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr ein schreckliches Unglück. Die Steinhauer Jak. Klingel, Karl Schmid und Gottlob Strohäder waren im Begriff, eine große Steinplatte mittels Strahlen aus dem Bruch zu heben, als durch einen unglücklichen Zufall Steinplatte und Strahlen in die Tiefe stürzten, zugleich die drei Arbeiter mitreißend. Dem zwanzigjährigen Strohäder wurde der Kopf vom Leibe getrennt und beide Arme abgeschlagen. Klingel erlitt Rippenbrüche und sonstige Verletzungen; Schmid kam mit einigen schweren Kontusionen davon. Wen die Schuld an diesem Unglück trifft, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

r. Oberadorf, 18. Sept. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche hier und in einigen Orten des Bezirks, mußte das auf den 23. d. M. festgesetzte landwirtschaftliche Fest bis auf weiteres verschoben werden.

Stuttgart, 16. Sept. Ein Verband der würt. Naturärzte hat sich am vergangenen Sonntag hier konstituiert. Der Verband bezweckt die Wahrnehmung der allgemeinen und fachlichen Interessen der Naturärzte. Die badischen Naturheilkundigen ließen ihre Bereitwilligkeit, dem neuen Verbande beizutreten, auf der Gründungsversammlung erklären. Der Verband wird später voraussichtlich zu einer südbadischen Naturärzte-Vereinigung ausgebaut werden.

Stuttgart, 18. Septbr. Die gewerbliche Kinderarbeit hat, wie der Staatsanz. schreibt, im Oberamtsbezirk Balingen einen großen Umfang gewonnen. Die beiden Städte des Bezirks machen zwar eine rühmliche Ausnahme. Denn im gewerblichen Balingen ist die gewerbliche Kinderarbeit gar nicht üblich und in der Industriestadt Gbingen überaus selten, daselbst kommen nur wenige Kinder von über 12 Jahren in Betracht. Zahlreich werden dagegen die Kinder in der Hausindustrie in einigen Fabrikdörfern und in den ärmeren Orten des Heubergs beschäftigt. So in Dinstetten, wo von 395 schulpflichtigen Kindern 250 beschäftigt werden, in Thailfingen unter 600 Schulpflichtigen 420 (mit Teilsotmähen, Knopflochen, Knöpfenmacher), in Wig unter 251 schulpflichtigen Kindern 210, in Oberdigsheim 75 Kinder von 93, in Weisketten 95 Kinder von 294, in Tübingen 61 Kinder von 125, in Truchtelfingen 58 Kinder von 185 u.

r. Hortheim, 18. Sept. Die Ehefrau des Chr. Joller war, morgens, nachdem ihr Mann in die Fabrik am Bahnhof Serdheim ins Geschäft gegangen war, in der Küche beschäftigt, als plötzlich der Boden unter ihr brach, sie stürzte in den Stall und die nachstürzenden Steinplatten schlugen ihr beide Hüfte ab.

Meiningen, 17. Sept. Dieser Tage slog einem hiesigen Bäckermeister beim Zerklünnern von Laugenstein ein Akruchen davon ins Auge und verursachte eine derartige Verletzung, daß der Verlust des Auges zu befürchten ist.

r. Jggingen, 17. Sept. Auf bedauernde Weise kam gestern Lehrer Ruf ums Leben. Schon viele Jahre an ephelstischen Anfällen leidend, ist derselbe gestern abend im Hausgang seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Da außer ihm und seiner einzigen Tochter sonst niemand das Haus demohnt und letztere verreist ist, konnte dem Unglücklichen auch keine Hilfe geleistet werden. Der Tod scheint noch nachmittags eingetreten zu sein, da bei Auffindung des Bedauernswerten schon vollständige Totenstarre eingetreten war.

r. Tuttingen, 18. Nov. Kommen den 1. November, an welchem Tage die Einweihungsfeier der evangelischen Kirche projektiert ist, wird auch S. Maj. der König erwartet, indem die bürgerlichen Kollegien beschlossen haben, Se. Majestät einzuladen. Auch der Kirchengemeinderat dürfte sich diesem Beschlusse anschließen.

Tuttingen, 21. Septbr. Wie uns gemeldet wird, ist Schultheiß Dr. Red-Jensenhausen mit 1421 Stimmen zum Stadtschultheiß gewählt worden.

### Deutsches Reich.

Ruhesheim, 17. Sept. An dem romantischen Wildsee, 910 m über dem Meer, ist in den letzten Tagen eine hübsche Unterstandshütte errichtet worden, die bei Regenwetter von Waldarbeitern und Touristen dankbar benützt wird. Am Seeufer, oberhalb des Wildsees in der Höhe von ca. 1040 m hat sich dank dem Entgegenkommen der Würt. Forstverwaltung Prof. Dr. Julius Güting von Straßburg, der bekannte Freund des Schwarzwaldes, unlängst seine derzeitige Ruhesätte erwählt.

### Ausland.

r. Vom Bodensee, 18. Sept. Der zur Zeit in Bregenz tagende Landtag von Borarlberg hat in seiner diesmaligen Session sich u. a. auch mit einer Gesetzesvorlage betr. den Schutz des Edelweises zu befassen. Das betr. Gesetz sieht strenge Maßregeln vor, die einer weiteren Ausrottung dieser schönen Alpenpflanze Grenzen ziehen.

Wien, 18. Sept. Kaiser Franz Josef brachte beim Galabier folgenden Toast aus: Herzlich willkommen heiße ich Eure Majestät und gebe der aufrichtigen Freude Ausdruck, den treuen Freund und Bundesgenossen heute in unserer Mitte zu empfangen. Eure Majestät sind durch Ihre Herberkunft dem von mir gehegten Wunsch eines Wiedersehens mit Bereitwilligkeit entgegengekommen, die in mir das Gefühl warmer Erkenntlichkeit wachruft und die schon das feste Gefüge unserer gegenseitigen Beziehungen gewiß mit neuer, erhärteter

Kraft ausstrahlen wird. Von dieser Zudersicht durchdrungen, bitte ich Eure Majestät, zu gestatten, daß ich dieses Glas auf Ihr Wohl sowie auf unsere unerschütterliche Freundschaft erhebe und dabei andrue: Se. Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch!

Kaiser Wilhelm erwiderte:  
Von dieser Dankbarkeit erfüllt, bitte ich Eure Majestät, in Gnaden den Ausdruck meines innigen Dankes entgegenzunehmen zu wollen für die freundlichen Worte, mit welchen Eure Majestät mich soeben bewillkommt haben, sowie für den festlichen und glänzenden Empfang, den mir die stets gottfreie, ewig schöne Stadt an der Donau, Eurer Majestät Residenz, bereitet hat. Nichts konnte mir willkommener sein, als dem Wunsche Eurer Majestät entsprechend hierherzueilen und meinen in Ehrfurcht geliebten und erhabenen Freund und Bundesgenossen zu begrüßen. Der Anblick Eurer Majestät stolzen Regimenter war mir eine Herzensfreude, denn den Bund unserer Länder tragen und festigen unsere beiden Heere zum Wohle des Friedens in Europa. Wenn ich mein Glas nunmehr auf das Wohl Eurer Majestät erhebe, bitte ich zugleich, der Dolmetsch der Gefühle aller Deutschen im Reiche sein zu dürfen, wenn ich dem Wunsch Ausdruck gebe, Gott segne und erhalte Eure Majestät und Ihr erlauchtes Haus. Seine Majestät Kaiser Franz Josef Hurrach!

Beide Kaiser begrüßten sich herzlich und küßten sich zweimal.

Budapest, 18. Sept. Der Klub der liberalen Partei fand heute nacht vollständig unter dem Eindrucke des Armeebefehls. Ein Teil der Anwesenden sieht den Erlaß als verlegend für Ungarn an. Der Ministerpräsident Graf Khuen versuchte, die Abgeordneten zu beruhigen. Er meinte, ähnliche Kundgebungen des obersten Kriegsherrn seien schon zu anderen Zeiten in die Öffentlichkeit gelangt. Der Armeebefehl, von dem er übrigens vorher keine Kenntnis hatte, sei keinesfalls gegen Ungarn gerichtet. Er habe keinen andern Zweck, als die Armee selbst zu beruhigen. Die Worte Khuens beruhigten nicht alle Anwesenden. Es wurde beschlossen, für Montag eine vertrauliche Besprechung und für Dienstag eine Parteikonferenz einzuberufen. — In einer Konferenz der Opposition führte der Vizepräsident Toth aus, der Armeebefehl sei geeignet, die Armee in Gegensatz zur Nation zu stellen. Die Opposition dürfe nicht mehr länger zusehen; er erachtet eine Volksversammlung der Partei und die unerbittliche Einberufung des Abgeordnetenhauses für unerlässlich. Die Partei beschloß, den Zusammentritt des Abgeordnetenhauses für den 23. Sept. zu fordern. Die Agrarpartei schloß sich vollständig der Aktion der Opposition an. Die Opposition habe nunmehr die Pflicht, auch ihrerseits die Soldaten über die Wünsche und Rechte der Nation zu belehren. Es müsse ferner das Land systematisch aufgefordert werden, jetzt schon jede Steuerleistung zu verweigern. Damit mit einem Beispiel vorangegangen werde, wird heute in der Stadtvertretung von Felegyhaza ein Antrag durchgesetzt werden, daß den städtischen Organen verboten wird, selbst freiwillig zur Zahlung angebotene Steuern anzunehmen. — Die liberale Volkspartei findet den Armeebefehl gleichfalls sehr bedenklich.

König Peter von Serbien. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Belgrad:

Amnütiger als das Wechsellspiel unbegabigter Nachrichten ist eine Schilderung der Lage, in der sich der arme König befindet, den man schon allgemein nach seinem Familiennamen (Kara = schwarz) den „schwarzen Peter“ nennt. — König Peter fürchtet sich sehr und läßt die Wachtposten vor der Burg und auf den Gängen bei Nacht verdoppeln und mit scharfen Patronen versehen. Vor dem Eingange zu den königlichen Gemächern stehen 12 riesige Schweizer in der Uniform der 1. Leibgarde. Die Schweizer hat sich König Peter in ihrer Heimat angeworben, da er der „Treue und Abhängigkeit“ der „serbischen Falken“ für seine Dynastie, die er in seinen Proklamationen betonte, doch nicht so recht traute. Zwei Schweizer müssen in der Nacht im Schlafzimmer weilen und den Schlaf des Erbprinzen bewachen. Ein elektrischer Alarmapparat in der in nächster Nähe befindlichen Kaserne der Leibgarde kann vom Schlafzimmer des Königs aus in Tätigkeit gesetzt werden. Eine Strickleiter ist am Fenster angebracht und ein königlicher Rohm liegt in der Saue bereit, um den König Peter im Notfall rasch auf österreichisches Gebiet zu bringen. Man sieht, der König steht sozusagen formwährend auf dem Sprung und genießt einen recht unruhigen Schlaf in der Mitte „seines treuen serbischen Volkes“.

Die goldenen Kronen drücken schwer, 's ist nicht, als ob's ein Strohhut wär!' singt der wackere Dichter Glandius.

Paris, 15. Sept. Der Gesundheitszustand in Marseille soll glaubwürdigen Feststellungen zufolge sich so weit gebessert haben, daß jede Gefahr beschworen erscheint. Der Departementalausschuß hat deshalb folgenden Antrag angenommen: „Der Ausschuß bittet die Regierung dringend, den Herrn Minister des Aeußeren veranlassen zu wollen, bei den verschiedenen Mächten, die gegen die Stadt Marseille quarantäne Maßregeln ergriffen haben, die Zurückziehung dieser Maßregeln durchzusetzen, da sie in keiner Weise durch den Gesundheitszustand der Stadt, der keine Unruhe mehr einflößen kann, gerechtfertigt werden.“ Der Vorsitzende, Herr Deleuil, wurde beauftragt, diese Forderung bei der Regierung zu vertreten.

Paris, 17. Sept. Auf fast wunderbare Weise gerettet wurde ein Bäuerlein, das in der Nacht vom Montag zum Dienstag mit seinem voll beladenen Gemüswagen von Neuil nach Paris fuhr. Bei einem Eisenbahnübergange fuhr nämlich ein Glanz auf das kleine Gefährt, warf das Pferd bei Seite, das, ohne Schaden erlitten zu haben, sofort aufsprang, und nahm den Wagen selbst auf seine — Puffer.

Der Maschinist bemerkte sofort ein Hindernis und ließ den Zug halten, worauf man den Bauern, den der Stoß natürlich aus dem fahnen Schläfe aufgeschreckt hatte, unerschrocken auf seinem Gemüße liegen fand. Der Wagen hatte keinerlei Beschädigung erlitten.

Paris, 17. Sept. Paris ist die Rattenstadt par excellence. Als gestern eine Frau zu ihrem in der Wohnung allein gelassenen Kinde von 9 Monaten zurückkehrte, fand sie 3 enorme Ratten auf der Wiege vor, von denen der Fuß des armen Kleinen bereits angefressen war. Nur die rechtzeitige Rückkunft der Mutter hatte ein größeres Unglück verhütet.

### Vermischtes.

Eine Verbrecher-Laufbahn. Nach einem Telegramm aus Indianapolis wurde dort, wie der Berl. Lok.-Anz. berichtet, ein aus dem Gefängnis zu Maryborough in Irland entprungener Sträfling namens Lyncheham wieder eingefangen, dessen verbrecherische Karriere ihn zu einer bekannten Figur in ganz England gemacht hat. Lyncheham wurde vor ungefähr 44 Jahren auf der Insel Assil an der Westküste von Irland als Sohn eines Bäckers geboren. Als er herangewachsen war, wurde er Schulfeldner in der Grafschaft Galway. Hier ließ er sich ein Vergehen zuschulden kommen, infolgedessen er fliehen mußte. Nach Manchester gelangt, trat er dort unter falschem Namen in das Polizeikorps ein und zeichnete sich besonders durch seinen Eifer bei der Nachforschung nach seiner eigenen, flüchtigen Person aus. Bald hatte er jedoch genug des Polizeidienstes, ging nach seiner Heimat zurück und erhielt hier, natürlich stets unter falschem Namen, eine Anstellung als Bolig bei einer Gutbesitzerin Mrs. Macdonnell. Letztere entließ ihn nach einiger Zeit wegen eines Verstoßes und Lyncheham, ein Mann von herkulischem Körperbau, beschloß, sich furchtbar zu rächen. Eines Nachts kletterte er den Hof Mrs. Macdonnell in Brand und als diese erschrocken aus dem Hause kitzte, packte und mißhandelte er sie in barbarischer Weise. Er biß ihr Gesicht in Fegen, schlug ihr ein Auge aus, schloßerte dann die Halbtote in die Flammen und entfloß. Die so entsetzlich verstümmelte Frau wurde jedoch aus dem Feuer gerettet und blieb dank ihrer kräftigen Konstitution am Leben. Da sie Lyncheham als ihren Angreifer erkannt hatte, wurde dieser verhaftet und gefesselt. Als er unter Aufsicht von zwei Beamten nach dem Gefängnis zu Westport gebracht werden sollte, sprang er aus dem Transportwagen und verschwand spurlos im Walde. Niemand wagte, den gefährlichen Verbrecher zu verraten, und erst nach drei Monaten entdeckte ihn die Polizei in Westport in einem Loch unter einem Schlafzimmer, indem er halbnaht und schmutzbedeckt vegetierte hatte. Nun wurde er von den Geschworenen wegen versuchten Mordes zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt und 1895 in dem Gefängnis zu Maryborough interniert; dort blieb er nicht allzu lange. Seine Flucht aus der Anstalt am 6. September 1902 war eine außerordentlich verwagene. Lyncheham war im Gefängnis bei der Errichtung eines neuen eisernen Torres, das von einer oberen Galerie auf einen Dachgarten führt, verwendet worden. An dem erwähnten Tage hatte er das Tor bis auf das Schloß fertig. Der Verbrecher, ein Mann von hoher Intelligenz, hatte sich gemerkt, daß ein weißer Indikator an dem Schloß seiner Zellentür deren Verschluss automatisch anzeigte und daß die Türen nur zu später Nachtstunde auf ihren Verschluss untersucht zu werden pflegten. Er verschaffte sich ein Buch aus der Bibliothek, riß eine Seite heraus, verklebte die schwarzen Teil des Indikators mit Stück weißen Papiers, verflopfte dann das Schloß, so daß es nicht aufspringen konnte, steckte ein Stück Holz unter seine Zellentür, so daß sie auf prüfenden Druck von außen verschlossen erschien und arrangierte seine Decke auf der Britische derartig, daß es aussah, als ob jemand darunter läge. Als bald schlich er sich auf Strampfen durch die Galerie und das Tor auf das neue Dach hinaus, glitt an einer Dachröhre in den Hof hinab, erklomm hier mit Hilfe einer Planke die Mauer und ließ sich an einem im Hofe gefundenen Strick an der anderen Seite hinunter. Da der Indikator an seiner Zellentür weiß markierte und die Tür verschlossen erschien, wurde seine Flucht erst am anderen Tage bemerkt, als er längst über alle Berge war. Nun ist man in England gespannt, zu erfahren, wie er auf seinen Irrfahrten nach Indianapolis in Amerika gelangte.

Das Ende eines berühmten Indianerhauptlings. Wie eine amerikanische Zeitung aus Süddakota berichtet, ist der letzte jener berühmten Sioux-Hauptlinge, deren Namen auf jeder Seite der Geschichte des Wilden Westens prangen, im Begriff zu den ewigen Jagdgründen heimzukehren. Red Cloud und Sitting Bull waren die beiden bedeutendsten Anführer der Rothhäute in den blutigen Kriegen von 1845 bis 1876. Sie machten den Truppen der Vereinigten Staaten von Nordamerika viel zu schaffen, und erst zehn Jahre, nachdem alle andern „Sachems“ ein Friedenspapier unterschrieben hatten, tat dies auch die tapfere Nette Wolfe. Von dem Tage an betrachtete der stolze Häuptling sein Tomahawk aber im wahren Sinne des Wortes als begraben; nie hatte die Regierung die geringste Veranlassung zum Mißtrauen ihm gegenüber. Als wieder einmal unruhige Zeiten kamen, hatte man es ihm zum größten Teil zu danken, daß die Indianer in Schach gehalten werden konnten. Die Söhne der Prarie sahen eben stets in ihm ihr Oberhaupt, dessen Anordnungen sie sich fügen mußten. Obwohl ein Herrscher über das ausgedehnte Gebiet zwischen dem oberen Mississippi im Osten und den Schwarzen Bergen und Rocky Mountains im Westen, das ganz Kansas, Nebraska, Dakota, Montana, Wyoming, Minnesota und ein Stück von Iowa umfaßt, nennt Red Cloud heute nur ein kleines Feld, über wenige Quadratmeter Boden ausspannt,

sein eigen. Bis vor kurzem besaß der greise Häuptling allerdings noch etwa 10 Acker Land und auch ein kleines Kapital. Als er jedoch vor ungefähr vier Monaten schon glaubte, sein Ende nahe dicht bevor, verflammte er seine Kinder um sich und verteilte unter sie die baren 600 Doll. und seinen gesamten übrigen Besitz. Der Senfmann ließ aber länger auf sich warten und so war Red Cloud während seiner letzten Gnadenfrist auf die Milbberzigkeit seiner nächsten Nachdarn angewiesen. Denn seine Söhne u. Töchter waren, nachdem sie ihr Erbe in Empfang genommen u. das bisherige Grundeigentum an die Regierung verkauft hatten, wieder zu ihren Familien zurückgekehrt. Den sterbenden Vater ließen sie mit der ebenfalls recht hilflosen alten Mutter allein. Geduldig sieht der vor längerer Zeit erblindete Indianer seiner Auflösung entgegen. Die von der Agentur gesandten weißen Kerzte haben erklärt, daß menschliches Wissen nichts mehr helfen könne; einige Medizinmänner des Siouxstammes bemühen sich zwar noch täglich um ihren greisen Chef, doch quälen sie ihn mehr, als sie ihm gut tun. Vor wenigen Wochen empfing Red Cloud noch einige Besucher, die von weit her kamen, um aus dem Munde der einst so gefürchteten Rothhaut selbst etwas über deren früheren Heldentaten zu vernehmen. Seiner Kriegserlebnisse wachte sich der Häuptling noch sehr zu erinnern.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

#### Hopsen.

Unterhaldheim, 20. Sept. Am Freitag wurden Hopfenkäufe zu 160—165  $\mathcal{M}$  nebst Tringeld abgeschlossen.

Walldorf bei Ragold, 17. Sept. Sämtliche Hopfen wurden heute von einem auswärtigen Händler um 150  $\mathcal{M}$  per Jtr. nebst üblichem Tringeld aufgestaut.

Mödingen, 19. Sept. Ein Bierbrauer aus Mödingen, O.A. Neuch, bezahlte am 18. d. M. bis zu 175  $\mathcal{M}$  nebst Tringeld für 10. Ware. In 160—170  $\mathcal{M}$  mehrere Käufe nebst Tringeld. Vorrat noch ca. 180—200 Jtr., größtenteils Primaware. Qualität gut, Quantität schlägt zurück. Bis mitte nächster Woche trockene saftbare Ware vorhanden und Käufer erwünscht.

Forst, 16. Sept. Gestern und heute wurden hier mehrere Partien Hopfen verkauft, per Jtr. um 155—160  $\mathcal{M}$ . Angehabe zu 165 und 170  $\mathcal{M}$  für besonders schöne Ware wurden zurückgewiesen, da die Käufer eine weitere Preissteigerung erhoffen. In Waldorf wurden dieser Tage Käufe abgeschlossen per Jtr. zu 140 und 150  $\mathcal{M}$ , in Rohrdorf bezahlten und in Unterhaldheim zu 150  $\mathcal{M}$  jeweils nebst Draufgeld.

Stuttlingen, 15. Sept. Heute wurden Käufe zu 170  $\mathcal{M}$  per Jtr. und 10 und 15  $\mathcal{M}$  Tringeld abgeschlossen.

Tübingen, 16. und 17. Sept. Wagnhaus. Abgemogen 44 Ballen Hopfen, Preis meistens 140  $\mathcal{M}$  nebst Tringeld. Der Handel geht langsam, da die Hopfen noch nicht genügend trocken sind. Teilweise sind die Produzenten noch nicht mit dem Verkauf fertig.

Pöstringen, 16. Sept. Das Hopfengeschäft ist hier beinahe beendet. Das Produkt ist recht schön, hell, grün und glänzend. Anfangs wurde hier verkauft zu 140  $\mathcal{M}$ , dann 150—160  $\mathcal{M}$  und heute um 170  $\mathcal{M}$  geboten, aber kein Geschäft abgeschlossen, weil die Produzenten zurückhalten und noch höhere Preise erwarten.

Schwaibsdorf, 16. Sept. Dieser Tage wurden mehrere Partien Hopfen zu 150 und 160  $\mathcal{M}$  per Jtr. und 10  $\mathcal{M}$  Tringeld verkauft. Die Produzenten hoffen auf höhere Preise.

Tettmang, 18. Sept. Vorgestern wurden einige Hopfenkäufe abgeschlossen und 175—185  $\mathcal{M}$  bezahlt.

Stuttgart, 17. Sept. Wochenmarkt auf dem Nordbahnhof. Zufuhr: 17 Waggons, wovon 4 Württemberg 2, Hessen 5 (900—970  $\mathcal{M}$ ), Schweiz 1, Oesterreich 2, Böhmen 1, Italien 6. Nach anwärts sind 3 Waggons abgegangen. Im Kleinverkauf kostete der Jtr. 4.00—5.30  $\mathcal{M}$ .

18. Sept. Wochenmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr ca. 170 Jtr. Preis 5.00—5.30  $\mathcal{M}$  per Jtr. Verkauf fast. — 19. Sept. Zufuhr: 22 Waggons, wovon aus Bayern 1, Hessen 3 (940—970  $\mathcal{M}$ ), Baden 5, Böhmen 1 (900  $\mathcal{M}$ ), Italien 8 (850—880  $\mathcal{M}$ ), Ungarn 4. Preis per Jtr. 4.50—5.30  $\mathcal{M}$ .

Stuttgart, 19. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 450 Jtr. Preis 2.00—3.20  $\mathcal{M}$  per Jtr. — **K a u f m a r k t** auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1400 St. Silberkraut. Preis 14—15  $\mathcal{M}$  das Hundert.

Stuttgart, 19. Sept. (Schlachtochmarkt.) Zugetrudnen wurden: 36 Ochsen, 93 Ferkel, 90 Kalben und Röhre, 198 Röhre, 571 Schweine. Unverkauft blieben: 1 Ochse, 43 Ferkel, 47 Kalben und Röhre. — Röhre, 15 Schweine. Preis aus 1, kg Schlachtgewicht: Ochsen 78—74  $\mathcal{M}$ , Ferkel 57—60  $\mathcal{M}$ , Kalben und Röhre 62—68  $\mathcal{M}$ , Röhre 82—85  $\mathcal{M}$ , Schweine 60—65  $\mathcal{M}$ . Verkauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Gauntau, 18. Sept. Auf dem Güterbahnhof fanden heute 2 Waggons württembergisches Rostobst zum Verkauf. Preis 5.80  $\mathcal{M}$  per Jtr.

Großgartach bei Heilbronn, 17. Sept. Die Weinberge stehen hier sehr schön und die Trauben geben rasch der Reife entgegen. Portugieser können voraussichtlich noch im September gelesen werden. Wenn wir in den nächsten Wochen noch etwas Sonne bekommen, so werden auch Trollinger und die andern späteren Sorten bei der vorzüglichen Lage und Bodenbeschaffenheit untrübend und berges einen guten Wein liefern.

Kusterdingen, 15. Sept. Aus dem hiesigen Gemeindeobst wurden 1630  $\mathcal{M}$  gelöst. Nach der vor dem Verkauf vorgenommenen Abschätzung kostete das Stmmt etwa 2.40  $\mathcal{M}$ .

Tettmang, 18. Sept. Der Jahrmarkt war mit Vieh stark besahren; es entwickelte sich ein lebhafter Handel. Auf dem Ferkelmarkt kostete das Paar 33—35  $\mathcal{M}$ .

Von der badischen Grenze, 18. Sept. Zwei Tage dauert jeweils der oberbadische Jahrmarkt, der heute in Rodelzell abgehalten wurde und trotz des schlechten Wetters von badischen und württemb. Landwirten sehr gut besucht war. Nach dem Katalog waren 1087 Tiere zur Ausfuhr angemeldet, aufgeführt wurden jedoch nur 880 St. und hiervon 487 verkauft und zwar 150 Ferkel, 326 Kalben und 5 Röhre; für letztere wurden bis zu 800, für Kalben bis zu 1100  $\mathcal{M}$  bezahlt. Kommissionen waren auf dem Markt aus Ober-, Mittel- und Unterbaden, Bayern, Württemberg, Hohenzollern, Elsaß-Lothringen und Ungarn. Von den Tieren gingen 250 nach Baden, 51 nach Württemberg, 33 nach Hessen, 32 nach Sachsen und der Rest an die Votterie, nach Ungarn, der Schweiz, Elsaß, Rheinland und Bayern.

### Visiten-Karten

fertigt rasch und billig die Buchdruckerei ds. Bl.

Der Stadtausgabe unserer heutigen Nummer ist eine Beilage betr. ortspolizeiliche Vorschriften über das Schlachten von Vieh und den Verkehr mit Fleisch beigelegt.

Druck und Verlag der W. B. Jaller'schen Buchdruckerei (Emil Joller Ragold). — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.



# Bewerber-Aufruf

für die Oberamtsbaumeisterstelle im II. Bezirk  
des Oberamts Nagold.

Nachdem die Wahl des Oberamtsbaumeisters für den II. Bezirk mit dem Sitz in Altensteig die Bestätigung des R. Ministeriums des Innern nicht erhalten hat, ist eine Neuwahl auf 29. d. Mts. anberaumt. Befähigte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse spätestens bis

23. ds. Mts.

bei der unterzeichneten Stelle, bei welcher die Dienstinstruktion eingesehen werden kann, melden.

Der Anfangsgehalt beträgt neben den Gebühren für die Begutachtung der Baugesuche 2400 M mit Dienstaltersvorrückung bis 3000 M, nach je 3 Jahren um 200 M.

Der Dienstantritt hat sofort nach der Bestätigung der Wahl zu erfolgen.

Nagold, den 1. September 1903.

**H. Oberamt.**  
Ritter.

Enzklösterle.

## Wegsperre.

Der sogenannte Bäckerweg ist infolge Korrektur der Brücke bei der Einmündung des Wegs über die Enz, für den Fuhrwerks- und Personenverkehr vom Montag den 21. Sept. bis Donnerstag den 15. Oktober d. J. je einschließlich

**gesperrt.**

Den 18. September 1903.

Schultheißenamt:  
Rebber.

Effringen.

## Farren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am  
**Mittwoch den 23. d. Mts.**  
nachmittags 5 Uhr

bei dem Farrenstall einen zum Schlachten tauglichen  
Farren im öffentlichen Aufstreich.

Gemeinderat.

Windischgraz, 11. September 1903.

P. P.

Das ergebenst gefertigte Stadtamt Windischgraz erlaubt sich hiermit unter gleichzeitiger Bestätigung des Betrages von Mark 12,50 für die hochherzige Spende im Namen der Verunglückten den herzlichsten Dank auszusprechen.

Hochachtungsvoll  
Der Bürgermeister:

Franz Pokotschnig.

## Am 1. Oktober 1903

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

Die Auser 2 M. 1.80.

Sonntags-Zeitung für Deutschlands  
Frauen & Jüngl. 50 Pf.

Die Zeit, 3 M.

Die Hilfe, 1 M.

Vom Feis zum Meer, 26 Hefte & 50 Pf.

Die Weiße Welt, 52 Hefte & 25 Pf.

Die Woche, 52 Hefte & 25 Pf.

Illustrierte Welt, 28 Hefte & 60 Pf.

Buch für Alle, 28 Hefte & 30 Pf.

Veitlagen und Klaffung Monatshefte  
& Hefte 2 M. 1.50.

Ueber Land und Meer, 3,50 M.

Zur guten Stunde, 26 Hefte & 40 Pf.

Leipziger Ill. Zeitung, 7 M. 50 Pf.

Dahleim, 2 M. 50 Pf.

Gartenlaube, 2 M.

Gräß Gott, 65 Pf.

Immergrün, Hefte 20 J.

Quellwasser, 1,50 M.

Deutscher Hauschat, 18 Hefte & 40 Pf.

Das Kränzchen, 2 M.

Der gute Kamerad, 2 M.

Für alle Welt, 28 Hefte & 40 Pf.

Moderne Kunst, 24 Hefte & 60 Pf.

Alte und neue Welt, 12 Hefte & 50 Pf.

Engelhorn's Romanbibl. 26 Bde. & 50 Pf.

Romanbibliothek, 2 M.

Romanzeitung, 3,50 M.

Die Musikwoche, 48 Hefte & 40 Pf.

Musikalische Jugendpost, 1,50 M.

Neue Musikzeitung, 1 M.

Fliegende Blätter, halbjährl. 6,70 M.

Luftige Blätter, 2 M.

Klabberdatsch, 2 M. 25 Pf.

Münchener Jugend, 3 M. 50 Pf.

Simplexmusik, 1 M. 80 Pf.

Deutsche Tischlerzeitung, 1 M. 50 Pf.

Ratgeber im Obst- u. Gartenbau, 1 M.

Lehrerheim, 1 M. 30 Pf.

Der Schulfreund, jährlich 2 M.

Wärtl. Schulwochenblatt, jährl. 5,30 M.

Die elegante Mode, 1,75 M.

Pariser Mode, 1 M. 50 Pf.

Illustrierte Wäschezeitung, 60 Pf.

Bayar, 2,50 M.

Große Modenwelt, 1 M.

Modenwelt, 1,25 M.

Kindermodenwelt, 60 Pf.

Kindermodezeitung, 1,25 M.

Mode und Haus, 1 M.

Moden-Post, 1,50 M.

Deutsche Modenzeitung, 1 M.

Fürs Haus, 1,25 M.

Wiener Mode, 2,50 M.

Moden-Review, 1 M. 75 J.

Zeitschrift für Küche und Haus,  
12 Nummern & 20 Pf.

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlsendungen stehen bereitwilligst zu Diensten.

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

Nagold.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters

**Chr. Paul Benz,**  
Waldschütz,

die zahlreiche Leichenbegleitung, namentlich seitens seiner H.H. Vorgesetzten u. den ehrenvollen Nachruf des Herrn Gemeindeoberförsters Weinland, sowie dessen schöne Kranzspende als letzten Gruß vom Walde, die sonstigen Blumenpenden und den erhabenden Gesang des Liederkranzes sagt den innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die Gattin: **Ernstine Benz**, geb. Säer  
mit ihren 3 Kindern.

Nagold-Gmünd.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 24. September 1903**

in d. Gasth. z. Pfug hier freundlichst einzuladen.

**Gottlob Benz,**

Sohn des Gottlob Benz,

Schreinermeister in Nagold.

**Maria Bucher,**

Tochter des Christian Bucher,

Zustell.-Beamtin in Gmünd.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 26. September 1903**

in d. Gasth. z. Rose hier freundlichst einzuladen.

**Jacob Killinger,**

Gärtner,

S. d. Jakob Killinger,

Weichenwärter.

**Christiane Lehre,**

Tochter des

Gottlieb Lehre,

Bädermeister.

Absgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

## Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 27.  
September rücken die

**II. u. III. Komp.**

zur Übung aus.

Antreten morgens präzis 7 Uhr  
beim Magazin.

Den 21. September 1903.

**Das Kommando.**

## Bismarck- Heringe

empfiehlt,  
Nagold Hch. Gauss.

## Fr. Bentele,

Zahntechniker,

Nagold, Marktstraße  
neben der Apotheke.

Außer Dienstag täg-  
lich zu sprechen.

Nagold.

Eine fleißiges

## Mädchen

für leichte, saubere Arbeit sofort ge-  
sucht.

Fr. Strähle,  
Salzwerk.

## Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, fleißiges, 17-18-  
jähriges Mädchen wird auf 1. oder  
15. Oktober nach Pforzheim bei  
gutem Lohn gesucht. Von wem?  
lagt die Expedition ds. Bl.

Nagold.

Unterzeichnet verkauft eine mit  
dem vierten Kalb, 30 Wochen trüchtige

## Kuh,

welche auch gut im Zug ist.

Joh. Gutkunst,  
h. Straße.

Nagold.

Ein zum zweitenmal 14 Wochen  
trächtiges

## Schwein

hat zu verkaufen  
Bäder Moser.

## Jüchtige Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr  
gangbaren Artikels. Großer Ver-  
dienst.

J. Fritz u. Co., Frankfurt a. M. 9.

**Fruchtpreise:**

Nagold, 19. September 1903.

Alter Dinkel . . . 6 40 6 30 6 20

Neuer Dinkel . . . 7 — 6 20 6 10

Weizen . . . 9 50 8 50 8 50

Roggen . . . — — — — —

Gerste . . . — — 7 80 — —

Haber . . . 6 50 6 40 6 30

Bohnen . . . 6 70 6 60 6 50

**Bistulienpreise:**

1 Pfund Butter . . . 100—110 J

2 Eier . . . 13 J

Altensteig, 15. September 1903.

Alter Dinkel . . . 7 — 6 30 6 20

Neuer Dinkel . . . 7 30 6 21 6 10

Haber . . . 8 — 6 24 6 10

Gerste . . . 8 60 8 42 8 30

Roggen . . . 9 — 8 67 8 50

**Mitteilungen des Stände-**

**amts der Stadt Nagold.**

Geburten: Christian Friedrich, Sohn des  
Christian Fr. Kalbach, Gipsers am  
16. September.

## Kalender für das Jahr 1904

sind vorrätig bei

**G. W. Zaiser.**

Bauen Sie Wände und Decken aus feuersicheren

## Mack's Gipsdielen

Sie sparen Zeit und Geld. Preispunkt gratis.  
Mack's Gips- u. Gipsdielenfabriken, G. A. I. R. Ludwigshurg (Worms)

**Geschäftsbücher,** gut und dauerhaft gebunden  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**